

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Erzählte Kleinigkeiten

[urn:nbn:de:bsz:31-191811](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-191811)

lians, feierte noch ein oder zwei Weihnachtsfeste hier. Nach dem Konstanzer Reichstage im Jahre 1507 begab sich der Kaiser zum Römerzug und ließ seine Gattin in den Mauern der Stadt. Hier blieb sie, in der Pfalz wohnend, fast zwei Jahre. Sie rettete in dieser Zeit durch ihre Fürbitte manchen armen Schlucker vom Galgen. Die kaiserliche Strohwitwe war aber gezwungen, Schulden zu machen, und mußte sogar ihren Schmuck versetzen. Vier Jahre dauerte es, bis die Konstanzer zu ihrem Gelde kamen. Jeweils an Weihnachten traf eine Abschlagszahlung ein. Es war also fast daselbe Glend wie unter Sigismund, der sich nicht einmal gescheut hatte, kleine Leute, Handwerker und Krämer anzupumpen.

Im übrigen war Bianca auch sonst nicht auf Rosen gebettet. Das heiße, herrische Blut der Sforza rollte in ihren Adern, und sie liebte den ritterlichen Maximilian tief und aufrichtig. Zwischen ihnen aber stand der Schatten Marias von Burgund, deren Tod der Kaiser nie verwinden konnte. Freud- und glücklos ist so das unerfüllte Leben Biancas wenige Jahre später in Innsbruck an einem Neujahrstage unter der Last der tränkenden Entfremdung von ihrem Gatten still verloschen. Auch die Glanzzeit der Stadt Konstanz war längst vorüber, und als der nächste Habsburger in ihren Mauern einzog, war die einst so stolze Freie Reichsstadt zum Rang einer vorderösterreichischen Provinzstadt herabgesunken.

Erzählte Kleinigkeiten

Der sächsische Gesandte Globig kam bei einem Besuch der preussischen Hauptstadt an das Brandenburger Tor und begehrte Einlaß. Der Posten fragte ihn ordnungsmäßig nach seinen Papieren. Der Gesandte entgegnete:

„Die brauche ich nicht vorzuzeigen! Ich bin der Gesandte von Sachsen, Globig!“

Der biedere Wachtposten ließ ihn nicht durch und sagte energisch:

„Det is mir ganz ejal, uns jeht hier nißht an, wat Sie flooben zu sind, Ihre Papiere müßense doch vorzeijen, sonst laß id Ihnen nich rin!“

Der berühmte Zoologe Brehm war auf einer Abendgesellschaft. Man unterhielt sich nach dem Mahl über alles mögliche und kam u. a. auch auf die Tierkunde zu sprechen.

Eine der anwesenden Damen fragte Brehm:

„Sagen Sie, Herr Professor, ist es wahr, daß der Löwe unbestritten der König der Tiere ist, und daß es kein Tier gibt, vor dem er sich fürchtet?“

„Doch gibt es ein solches Tier!“ sagte Brehm. „Es ist die Löwin!“

*

Wilhelm Grimm besuchte einmal einen Freund. Bei seinem Eintreten verabschiedete sich von besagtem Freund gerade eine auf „Jung“ zurechtgemachte Dame. Begeistert fragte der Freund:

„Nun, wie gefiel dir meine Freundin? Ist sie nicht entzückend wie ein Märchen?“

„Ja, allerdings!“ entgegnete Grimm. „Es war einmal...“